

# Arbeiter

## Berliner Volksblatt.

### Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnements-Preis pränumerando:  
 Vierteljährl. 3,30 M., monatl. 1,10 M.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 Nummer mit illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnements 1,20 Mark pro Monat,  
 eingetragene in der Post-Belegungs-  
 Liste für 1900 unter Nr. 7878.  
 Unter Kreuzband für Rußland und  
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das  
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.  
 Geschäfts-Nachricht außer Montags.

**Die Infections-Gefahr**  
 beträgt für die hochgepöhlte Kolonien-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereine  
 und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“ jedes Wort 5 Pf.,  
 (nur das erste Wort frei). Infrante für  
 die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 11 Uhr vormittags geöffnet.

Telegraphisch-Adresse:  
 „Socialdemokrat Berlin“

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 1508.

Sonntag, den 19. Januar 1902.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.  
 Fernsprecher: Amt I. Nr. 5121.

### Das „Stiefkind“ des Staates.

Im Jahre 1897 gaben die Nationalliberalen oder, wie Sigi sie nannte, die Nationalmiserablen ein offizielles „Handbuch“ heraus, dessen Existenz ihnen jetzt, wo sie fast ausnahmslos in das Lager der Brotwucherer abgeschwenkt sind, sehr unangenehm sein dürfte. Das Handbuch springt nämlich mit den jetzigen Bundesgenossen der Nationalliberalen, den Agrariern, gar nicht zimperlich um, es sagt ihnen verflucht unangenehme Wahrheiten ins Gesicht und bringt eine stattliche Reihe von gewichtigen Argumenten gegen die Erhöhung der Getreidezölle. Ganz besonders aber nimmt es die agrarische Unverschämtheit und Unerfälllichkeit mit einer Energie auf das Korn, die man dem lendenlahmen Nationalliberalismus gar nicht zutrauen sollte. Dabei stellte es unter andern alle die staatl. Hilfen, die der Landwirtschaft schon bis 1897 sowohl vom Reiche, wie auch von der preussischen und bayerischen Regierung nach und nach zu teil wurden, zusammen. Wir wollen hiermit den wichtigeren Teil dieser schier endlosen Liste wiedergeben.

Hinsichtlich des Reiches und Preußen heißt es im Handbuch:

„Dem ungünstigen Einfluß der Börsen auf die Preisbildung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist gesteuert — Die Reform des Branntweinsteuer-Gesetzes hat den Brennereibetrieb als Nebengewerbe des landwirtschaftlichen Betriebes gegenüber dem rein gewerblichen Betrieb begünstigt, die Brennerei selbst und mit ihr vor allem der Kartoffelbau der weiten Sandfläche des Ostens nach Möglichkeit auf dem Niveau der Rentabilität erhalten und die Ausfuhr erleichtert. — Ingleichen ist durch Kontingenterung und Steuererlass im veränderten Zuckerenergiegesetz der Rübenbau geschützt und die Konkurrenzfähigkeit des Rübenzuckers am Auslandsmarkt durch Prämien gewährleistet. — Der Identitätsnachweis ist beseitigt. Der Osten genießt seitdem etwa denselben höheren Preis am Inlandmarkt wie der Westen. — Der Zolltarif für den Getreide-Importeur ist auf die Hälfte eingeschränkt, die gemischten Transilager sind, wo sie nicht vorwiegend nur dem Durchgangsverkehr dienen, wieder beseitigt. — Die Novelle vom 12. März 1894 hat den Unterstufungswohnort nach dem Wunsch des platten Landes anderweitig geregelt. — Die Gewerbe-Novelle von 1896 verbietet den Hausierhandel mit Bäumen, Sträuchern, Blumen- und Gemüsesamen usw. und läßt zu, daß der Hausierhandel mit Vieh und Geflügel beschränkt oder verboten wird, wenn Schenkelverschleppung zu befürchten ist. — Die Arbeiter aus Rußland-Polen werden zu vorübergehender Beschäftigung wieder zugelassen, damit der Arbeitermangel im Osten überwunden werden kann. — Für die Verbringung der Stundlohn mit Vorkasseprodukten an Sonn- und Feiertagen sind die Vorschriften über Sonntagsruhe gemildert. — Ein Margarinegesetz war dem Reichstag vorgelegt, das den berechtigten Wünschen nach schärferen Mitteln gegen den unläuteren Wettbewerb auf diesen Gebieten entsprach. — Die Steuerreform in Preußen hat den ländlichen Besitz um eine Leistung von insgesamt 20 Millionen Mark jährlich entlastet. Die Kommunalsteuer-Reform hat überdies Gelegenheit geboten, die Kosten derselben so weit zu verschärfen, daß immerhin manches Steuerprozent auf den Gewerbebetrieb, auf Fabriken etc. abgewälzt werden konnte, welches bis dahin den Grund und Boden belastete.“

Die neue Stempelsteuer hat gerade die Grundbuch-Gebühren ermäßigt, die Kauf- und Lieferungsverträge über eigne Produkte des Verkäufers befreit. Der Staat trägt zu den Volksschulkosten infolge der Befehle von 1888 ff. jährlich 28,8 Millionen bei, wovon nur 19,6 Millionen auf das platte Land entfallen! Widerständige Beihilfen an leistungsunfähige Schulverbände gewährt der Staat seit 1891/92; sie betragen 5,8 Millionen und stehen natürlich ganz allein dem platten Lande zu. Außerdem werden dem platten Lande 11,5 bis 12 Millionen jährlich zur Schreiebefreiung, zu Volksschulbauten etc. zugewendet. — Von den 517 Millionen, die seit 1887 zu neuen Eisenbahnbauten bewilligt wurden, kommen 206 Millionen auf die ostelbischen Provinzen. — Billige Eisenbahntarife sind für den platten Lande gewährt für den Bezug seiner Wegbau-Materialien und für die Anfuhr von Getreide und Mehl, wie von Spiritus und Stärkefabrikaten nach den Seehäfen, für die Anfuhr von Zucker und Spiritus nach der Schweiz und der unteren Donau etc.; der sogenannte Rohstoff-Tarif, also überhaupt der billigste, gilt für seine Rohenerzeugnisse (Kartoffeln, Rüben, Rübenschmigel); 20 Proz. Ermäßigung genießen alle Dünge-mittel; der Staffeltarif gilt für den Viehtransport der östlichen Provinzen über Berlin hinaus. — Das Kaschubikat, dem auch die staatl. Gruben angehören, hat, auf Drängen der Regierung für Kaschubigebieten den Preis für Kaschubigebieten herabgesetzt und ermäßigt den Preis mit der Entfernung des Bezugsortes. — Der Landtag hat 3 Millionen bewilligt, damit auf fiskalischem Boden Kornhäuser (Silos) errichtet werden. — Alle Behörden, namentlich die Heeresverwaltung, sehen darauf, daß Getreide, Feu, Strohw. im direkten Ankauf von den Produzenten erworben werden. — Im Bürgerlichen Gesetzbuch sind nach den Vorschlägen des Landes-Oekonomienlehrens zahlreiche Einzelbestimmungen im Interesse der Landwirtschaft aufgenommen. Zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberflutung ausgesetzten Flußgebieten ist seit 1892 ein Hochwasser-Ausschuss bestellt. — Behufs Förderung von Meliorationen sind seit 1891 (nach Ausschreibung der Ausgaben für das Personal) 27,1 Millionen Mark aufgewendet worden, davon 20,1 für die ostelbischen Provinzen. — Die Zuwendungen an die landwirtschaftlichen Vereine für Schulen, Ausstellungen, wesen usw., für die Pferde-, Viehzucht, das Vorkochwesen, Garten-, Obst- und Weinbau und für die Landeskultur im allgemeinen, für die Fischerei usw. sind in außerordentlicher Weise vergrößert. Alles in allem befreiten sich diese Auf-

wendungen der land- und forstwirtschaftlichen Verwaltung Preußens Ende der achtziger Jahre auf 4, jetzt auf 7,25 Millionen jährlich. Die Abwehr der Viehseuchen, der Viehplague usw. wird ohne alle Rücksicht auf die Kosten betrieben.“

Betreffs Bayern sagt das Handbuch u. a.:

„Der Darlehensklassen-Verband (Landesverband) ist begründet worden, für die Revision und Begründung hat der Staat einen Zuschuß geleistet. Der Verband umfaßt 805, die Centraldarlehensklasse 660 Darlehensvereine; ihr Umsatz betrug 1898 29 1/2 Millionen. Der Landwirt findet nun überall rasch, billig und meist an seinem Wohnorte selbst Personalcredit je nach seiner Leistungsfähigkeit. Für die neubegründete Viehverzinsung hat der Staat bedeutende Zuschüsse gegeben, eine Million einmalig, 40000 Mark jährlich. Die Landeskultur-Deputation hat über 2 Millionen Mark Darlehen zu Meliorationszwecken gegeben und setzt den Zuschuß von 4 1/2 auf 9 1/2 herab. Das Kriegsministerium hat mit Erfolg die Provinzialämter zum direkten Einkauf von den Landwirten angehalten. Demnächst wird überhaupt nur noch von den Genossenschaften bezw. aus den Korn-Lagerhäusern gekauft. Für Errichtung von solchen Lagerhäusern, deren das rectorische Bayern anfangs 1899 schon acht, zur Zeit elf hat entstehen lassen, sind vom Staat je nach Bedürfnis Zuschüsse à fond perdu und unverzinsliche Darlehen gegeben worden. Ein Landesinspektor für die Tierzucht ist angestellt, er hat 1898 über 30 Vorträge gehalten und 181 Reisen im Lande unternommen; außerdem sind (Bezirks-) Inspektoren für die Genossenschaftsbezirke Künau und Wiesbad angestellt, desgleichen im Anschluß an den landwirtschaftlichen Verein ein Konsulent für Kollereiwesen. Unter Dr. Baumanns Leitung ist die Moor- und Kommissionskommission in voller Arbeit. — Es werden in Landshut, Weihenstephan und Triesdorf Baumwarterkurse abgehalten, in den andern Kreisen hat das Institut der Wanderlehrer für Obst- und Gartenbau sich bewährt und soll mit 10000 M. mehr unterstützt werden.“

So sieht also die stiefmütterliche Behandlung, die der Landwirtschaft vom Staat zu teil wird, aus! Die Gesetzgebung, der Berkehr, die Steuern, kurz alles wird zu Gunsten dieses sonderbaren Stiefkinds zurechtgeschitten, die Millionen werden ihm nur so in die Taschen gesteckt. Der jährliche Steuernachschuß allein, der der Landwirtschaft in Preußen gewährt wurde, betragt 20 Millionen und kommt der Summe gleich, die das gesamte Reich z. B. 1896 für die Arbeiterversicherung verwendete. Aber die Millionen und Millionen die den Agrariern aus dem Säckel der Allgemeinheit geschenkt werden, genügen den Junkern und Junkerengenossen doch nicht. Auch der höchste Brotwucherer wird ihr Schreien nicht zum Schweigen bringen. Sie werden weiter fordern, fordern, fordern! Und die Nationalliberalen sind heute die Hörigen der Junker.

### Politische Ueberblick.

Berlin, den 18. Januar.

#### Der Reichstag.

setzte am Sonnabend vor noch schlechter als am Freitag defekten Bänken die Verhandlungen über die Rotstands-Interpellation fort. Die Debatte trug einige sehr charakteristische Züge. Eine Rede des Grafen Kanitz leitete sie ein, die den Beweis erbrachte, daß dieser Agrarphilosoph in der Beurteilung der Arbeiterfrage über den Standpunkt der bürgerlichen Kinderfibel-Weisheit noch nicht hinausgekommen ist. Er bekam es fertig, den Arbeitern als Mittel gegen die Wirkungen der Arbeitslosigkeit erhöhte Sparsamkeit in den Zeiten der Hochkonjunktur zu empfehlen. Vermehrte Sparsamkeit würde natürlich nichts anderes bedeuten als Einschränkung des Konsums und damit Verschleppung der Absatzkrise. Der Teufel würde durch Weelgeburd vertrieben werden. Ebenso einsichtslos war die Gegnerschaft des Redners gegen eine Arbeitslosen-Versicherung mit Unternehmerbeiträgen. Er gab dem Geschrei unserer Industriearbeiter über die unerhörten socialpolitischen Lasten, die sie jetzt schon zu tragen haben, recht und stellte die kühne Behauptung auf, daß die Landwirtschaft, die doch in ihrer vorgeschrittensten Form immer mehr zum Saisonbetrieb wird, Arbeitslosigkeit überhaupt nicht kenne. Selbst die bescheidene Forderung einer Centralisation der Arbeitsnachweise ging ihm zu weit. Staatshilfe durch das Reich oder die Einzelstaaten will er ausschließlich auf die notleidenden Landwirte beschränkt wissen: für die Arbeitslosen Arbeiter reichen ihm die Bettelpfleumige der kommunalen Armenpflege völlig aus. Sonst brachte die Rede noch ein Plaidoyer für den neuen Zolltarif, für Kampfschiffe gegen Amerika und für Maßnahmen gegen die Syndikate.

Für die Nationalliberalen sprach ihre Autorität in Fragen der socialen Versicherungs-Gesetzgebung, Herr Hofmann-Dillenburg. Er war ehrlich genug, die Machtlosigkeit der bürgerlichen Gesellschaft gegen die Krisen einzugehen. Für eine Centralisation der Arbeitsnachweise war er zu haben und wenn er auch erst genaue statistische Unterlagen verlangte, so ist er doch kein absoluter Gegner einer Arbeitslosen-Versicherung, die er sich in Anlehnung an die Berufsgenossenschaften aufgebaut denkt. Verunzert wurde die Rede durch einige thörichte Bemerkungen über die angebliche Antipathie der Socialdemokratie gegen die Frauenarbeit. Gegen ein Arbeitsministerium führte der Redner den merkwürdigen Grund ins Feld, daß es mit der Verfassung im Widerspruch stünde.

Zubeil hatte gestern auf die Arbeiterentlassungen des sächsischen Eisenbahnstaus hingewiesen. Der sächsische Gesandte Graf v. S o h e n t h a l hatte sich telegraphisch eine Verächtigung beim sächsischen Finanzminister bestellt, die er verlas. Aber die Verächtigung b e s t ä t i g t e im wesentlichen die Behauptung unfres Redners.

Eine höchst merkwürdige Rede hielt der Oberagrarier G a m p, der neben Kardorff jetzt das Stummische Häufchen führt. Sein verstorbener Freund muß sich während des ersten Teils dieser Rede im Grabe umgedreht haben, aber der zweite Teil wird ihm wieder zur richtigen Lage verholfen haben. Herr Gamp entwickelte seine persönlichen Anschauungen — wie er ausdrücklich betonte — über die Arbeitslosigkeit und ihre Bekämpfung. Er setzte sofort damit ein, unsrem Genossen Zubeil unverlangtes Lob zu spenden und von dem wohlthuenden Gegensatz seiner ruhigen und sachlichen Art zu den Reden anderer Socialdemokraten zu sprechen. Dann öffnete er sein socialreformerisches Herz. Welche Wendung! Vertreter der verhassten Arbeiterorganisationen sind Herrn Gamp bei der Feststellung des Umfangs der Arbeitslosigkeit genehm. Selbst die Gewerkschaften sind berechtigt, wenn sie Arbeitslosen-Versicherung treiben. Für Herrn Gamp steht es fest, daß Arbeitslosigkeit in großem Umfang besteht, und er klagt das Reich und die Einzelstaaten an, daß sie nicht längst planmäßig gegen die Arbeitslosigkeit vorgegangen sind. Besonders scharfe Worte fand er gegen das Verhalten der freimüthigen Mehrheit in der Gemeindevertretung von Frankfurt a. M.: nur ihre Pflichtverwahrung habe zu Katastrophen geführt. So weit, so gut. Als wollte er die Zustimmung von sich abschütteln, die seine Bemerkungen über die Frankfurter Plutokratie auch in unsern Reihen gefunden hatte, ging Herr Gamp nun ins Zeug, um seiner Empörung über die Socialreform Lust zu machen. Jeden Fabrikinspektor betrachtet er als persönlichen Gegner des Unternehmers, die Arbeiterausbeutung ist ihm ein Dorn im Auge. An der Krisis trägt die Ablösung des persönlichen Regiments der Fabrikpatriarchen à la Stumm durch Aktiengesellschaften die Hauptschuld. So enthielt Herr Gamp sein positives Programm, das in dem Vorschlag ausklang, die Konzentration der Arbeiter in den Großstädten müsse verhindert und die Arbeiter wieder sechshaft gemacht werden. **Anebelgesehe gegen die Freizügigkeit**, das war seiner Weisheit letzter Schluß.

Es sieht wirklich so aus, als wenn in den Kreisen der Regierung die Frage einer Beschränkung der Freizügigkeit, worauf die agrarische Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses seit Jahren hinarbeitet, den Gegenstand heftiger Erörterungen abgiebt. Zwei Richtungen scheinen sich dabei zu bekämpfen, und es hat ganz den Anschein, als wenn die Ironie der Geschichte gerade den Grafen Posadowsky zum Bannerträger einer antipolitischen Auffassung getrieben hätte. Nur so läßt sich die auffällige Schärfe und Energie der Polemik erklären, die der Staatssekretär des Innern gegen Herrn Gamp für nötig hielt. Er wandelte ihn ab, wie einen Schulbuben und erklärte mit höchst eifriger Deutlichkeit, daß eine Reform der Armen-gesetzgebung von den Verbündeten Regierungen niemals mittelbar oder unmittelbar dazu benutzt werden würde, um die Freizügigkeit zu beschränken. Der Arbeiter müsse unbeschränkt sein in seiner freien Bewegung. Unsere Fraktion unterstrich diese Bemerkung, die im Widerspruch zu so manchen Thaten des Grafen Posadowsky steht, gern durch ihren Beifall.

Die weitere Debatte trat an Interesse wesentlich zurück. Herr L e u z m a n n von der freimüthigen Volkspartei benutzte seine Fähigkeit im Augenblick über alle Dinge und einige andre zu reden dazu, für seinen verhinderten Kollegen Fischel einzuspringen. Munter plätscherte er in allen Gewässern, besonders aber im Mitteländkanal umher. Zur Sache selbst konnte er nur mit einigen unerlaubt fachen Bemerkungen beitragen. Die Industriellen sind durchaus nicht herlos. Die Arbeitslosen bestehen zum Teil auch aus Leuten, die nicht arbeiten wollen; eine wunderbare Harmonie vereinigt Unternehmer und Arbeiter. Was aber gegen die Arbeitslosigkeit gelhan werden könnte, das, meinte Herr Leuzmann, sei schwer zu sagen.

Die Rede des agrarischen Dr. S a h n stand auf gleicher Höhe. Nur sagte er immer dort Bismarck, wo Leuzmann Caprioli gesagt hatte. Anerkennenswert war nur die Offenheit, mit der er als Ergänzung der Arbeitslosen-Versicherung den zweiseitigen Transport der Arbeitslosen in die Gesilde Ostelbiens verlangte.

Am Montag geht die Debatte weiter. Vorher soll der Antrag Krenzl, der die Regierung ersucht, im Nachtragsetat die Mittel für die Kriegsinvaliden bereit zu stellen, seine kurze Erledigung finden. —

#### Die Altendekener Eisenbahn-Katastrophe vor dem Landtage.

Im Abgeordnetenhaus stand am Sonnabend die Interpellation v. S a v i g n y (Chr.) zur Besprechung: Welche Ursachen haben zu dem so beklagenswerten Eisenbahnunglück am 20. Dezember v. J. bei Altendeken geführt, und welche Maßnahmen sind getroffen oder geplant, um die Wiederkehr solcher Vorkommnisse thunlichst zu verhüten?

Wer etwa erwartete, die Interpellation würde zu einer Kritik der Thielen'schen Eisenbahnpolitik, insbesondere seines Sparsystems führen, der wurde bitter enttäuscht. Wenn irgend







Reichstag.

121. Sitzung vom Sonnabend, 18. Januar 1902, nachmittags 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Graf v. Posadowsky.

Die Besprechung der Interpellation Albrecht (Soz.) betr. Maßregeln gegen die Arbeitslosigkeit wird fortgesetzt.

Abg. Graf v. Kanitz (konf.)

Der Herr Abg. Gothein hat gestern auf die verminderte Einfuhr an Eisen hingewiesen und damit behauptet, daß die Lage der Eisenindustrie doch eine ganz gute sein müsse. Er hat aber nicht berücksichtigt, daß diese verminderte Einfuhr auf eine verminderte Aufnahmefähigkeit beruhen kann, und daß die Eisenindustrie außerdem vielfach mit Verlust exportiert. Die Hauptzufuhr von Eisen und Maschinen stammt übrigens aus Amerika. Demgegenüber freue ich mich, daß in der Zolltarif-Kommission die Herren Freiherr Sehl zu Herrnsheim, Rühlmann-Ferber und Graf Oriola sich für eine genügende Schutzzollpolitik gegenüber Amerika ausgesprochen haben. Der Umfang der jetzigen Arbeitslosigkeit wird ganz kolossal übertrieben. Die Korrespondenz „Der Arbeitsmarkt“ schätzt die Zahl der Arbeitslosen im Dezember auf 385 000. Im Dezember 1895, also in Zeiten der aufsteigenden Konjunktur wurden 771 000 Arbeitslose gezählt, nicht 500 000, wie Herr Jubel sagte. Sehr schwierig ist es auch, die Zahl der Streikenden festzustellen. 1000 wurden 1402 Streiks gezählt; an manchen derselben nahmen 100 bis 1000 Personen teil. Die Herren Sozialdemokraten werden doch nicht verlangen, daß die staatliche Fürsorge sich auch auf die Streikenden erstreckt (Abg. Singer: Jawohl). Nun, die Verlangen müssen Sie noch näher begründen. Unter den Arbeitslosen befinden sich weiter auch eine große Menge solcher, die überhaupt nie arbeiten. Man schätzt die Zahl der Wagnarbanden in Deutschland auf ca. 200 000. — Wichtig ist die Frage, welche Maßregeln zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu ergreifen sein werden, denn ich gebe durchaus zu, daß es ein bedauerlicher Zustand ist, wenn so viele menschliche Arbeitskräfte brach liegen. Eine Verpflichtung des Reichs oder der Einzelstaaten, für die Arbeitslosen zu sorgen, kann ich nicht anerkennen. Der jetzige Zustand ist herbeigeführt worden durch die Entwicklung der Großindustrie auf Kosten der Kleinindustrie und der Landwirtschaft. Die Kommunen, die von dieser Entwicklung den größten Vorteil gehabt haben, werden daher auch hier in erster Linie einzutreten haben. Anders sehe ich natürlich zu der Frage, ob der Staat nicht zur Vermeidung der Arbeitslosigkeit beitragen könnte durch Erteilung größerer Aufträge zur Befriedigung wirklich vorhandener Bedürfnisse. So habe ich es mit Freuden begrüßt, daß der preussische Eisenbahnminister gerade in neuester Zeit den Bau von 4000 Eisenbahnwagen und 500-800 Lokomotiven noch in Auftrag gegeben hat. Lediglich zu bebauen ist, daß deutsche Kapitalien so vielfach ins Ausland gehen. Dadurch muß naturgemäß die Krise noch verschärft werden. Auf keinen Fall sollte aber dieses Streben noch amtlich unterstützt werden. Leider ist dies in neuester Zeit erst dadurch geschehen, daß der Vorkäufer in Konstantinopel angewiesen worden ist, nach Kräften dafür zu wirken, daß die Konzeption für die anatolische Eisenbahn den beteiligten deutschen Banken erteilt werde. — Herr Jubel hat gestern von dem die Krise verschärfenden Gebahren der Syndikate gesprochen, leider nur sehr nebenbei. Ich konstatiere, daß das Kohlenjudikat in Zeiten der Kohlennot die Preise nicht herabsetzt, ja die Produktion noch eingeschränkt hat. (Hört, hört!) Das Kohlenjudikat hätte obendrein noch den Beschluß, den Jochen, die freiwillig weniger produzierten, eine Entschädigung von 1 M. pro Tonne zu zahlen. 36 000 M. erhalten die Jochen aus der Syndikatskasse für 36 000 Tonnen weniger Förderung und zwar jährlich bis zum Jahre 1905. (Hört, hört!) Die hohen Dividenden von 11-25 Proz., welche die Kohlenjochen zahlen, stehen auch mit den Klagen über die Arbeitslosigkeit in auffälligem Kontrast. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ich komme nun zu den Coalksyndikaten. Auch diese Syndikate haben ihre Produktion eingeschränkt, teilweise um 43 Proz. Daher kommt es, daß der Absatz von westfälischem Coak in diesem Jahre um 12 Proz. niedriger ist als im Vorjahr. — Auch die Eisenindustrie verkauft nach dem Auslande bedeutend billiger als im Inlande. Meine Stellung zu den Syndikaten habe ich an dieser Stelle schon des Öfteren klar gelegt. Ich halte es aber für ganz verfehlt, wenn dieselben noch vom Staate unterstützt werden. So war 1893, als das Kohlenjudikat gegründet wurde, der preussische Eisenbahnminister der erste, der es als souverän anerkannte. Während bis dahin der Kohlenbedarf auf dem Wege der Liquidation ausgeschrieben wurde, wurde 1893 der Bedarf für die rheinisch-westfälischen Eisenbahnen beim Syndikat abgeschlossen. Der Minister hatte einen Preis von 7,60 M. per Tonne festgelegt. Das Syndikat forderte 8 M., was der Minister dann auch bezahlte; heute ist der Preis bis auf 10,82 M. per Tonne heraufgetrieben. (Hört, hört! rechts.) Weshalb bezieht der Minister den Kohlenbedarf nicht bei nichtsyndizierten Jochen? Ich werde mich nun zu den Vorschlägen zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit äußern. Man sprach von der Verbesserung des Arbeitsnachweises. Eine Zentralisierung der Arbeitsnachweise über ganz Deutschland halte ich nicht für richtig. Sie würde noch mehr dazu führen, daß die Arbeitskräfte von dem platten Lande in die Industriezentren gezogen werden. Ich würde wünschen, daß man vielmehr auf das Agentennetzwerk sein Augenmerk richtete. Die Agenten verschweigen sehr oft den Arbeitern, daß sie auf der neuen Arbeitsstätte in der Stadt viele Lebensbedürfnisse sehr teuer bezahlen müssen, die sie bei der bisherigen Beschäftigung auf dem Lande fast oder ganz umsonst erhielten. — Eine Arbeitslosen-Versicherung, für die auch die Unternehmer zahlen müssen, wäre kaum durchführbar. Man kann weder von dem landwirtschaftlichen Unternehmer noch von dem landwirtschaftlichen Arbeiter verlangen, daß er für eine solche Versicherung, die für ihn gar keinen Wert hat, Beiträge zahlt. Unsere Industrie andrerseits leidet heute schon unter den Lasten, die ihr die sozialpolitische Gesetzgebung auferlegt. — Viel annehmbarer erscheint mir dagegen, daß man die Arbeiter auf vermehrte Sparsamkeit in den Zeiten des wirtschaftlichen Aufschwungs hinweist. — Wir wollen gerne das unsere tun, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen. Das wirksamste Mittel erblicke ich in der Ausgestaltung unserer Handelspolitik, in der Sicherung der deutschen Arbeit gegen die ausländische Konkurrenz. Deshalb legen wir auch hier das Schwergewicht auf den neuen Zolltarif. (Sehr richtig! rechts.) Ich weiß, daß die Wünsche unserer Industriellen fast durchweg auf verstärkten Zollschutz gehen. Wird daher die Beratung des neuen Zolltarifs verschleppt und bleibt der bisherige weiter bestehen, so wäre das ein Unglück für unsere Industrie und für Hunderttausende von Arbeitern, die mit ihrem Wohlergehen lediglich von dem Prosperieren der industriellen Betriebe abhängen. Der französische und amerikanische Arbeiter weiß auch bereits sehr genau, was der Schutz der einheimischen Produktion für ihn zu bedeuten hat. Wir wollen diesen Schutz und sind daher die besten Freunde der Arbeiter. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Diejenigen, die den Zolltarif zu Fall bringen wollen, jagen den Kf ab, auf dem sie sitzen. (Lachen links. Bravo! rechts.)

Abg. Hoffmann-Dillenburg (natl.):

Wir erkennen das Bestehen eines Notstandes an. Dieser beschränkt sich aber auf bestimmte Industriezweige und einzelne Orte,

— Ich muß meinen Freund Schlumberger gegen die Beschuldigung in Schutz nehmen, die gestern der Abg. Jubel gegen ihn erhob. Nichts liegt meinem Parteifreunde ferner, als eine Ausbeutung der Kinderarbeit. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) — Ich bin der Meinung, daß Krisen immer wiederkehren werden, und daß wir gegen dieselben machtlos sind. Wir müssen zweierlei Arten von Arbeitslosen unterscheiden, erstens die periodischen, zweitens diejenigen, die durch die herrschende Krise arbeitslos geworden sind. Eine gewisse Verpflichtung des Staates dafür zu sorgen, daß die letztere Kategorie von Arbeitern Arbeit finden, erkennen wir an. Zunächst müssen natürlich die ausländischen Arbeiter zu Gunsten der deutschen zurücktreten. Auch auf Seiten der internationalen Sozialdemokratie macht sich ja eine etwas feindselige Stimmung gegen die ausländischen Arbeiter bemerkbar. Herr Jubel bezeichnete sie als Lohndrücker, in vielen Fällen trifft dieser Vorwurf aber nicht zu. Auch gegen die Frauenarbeit besteht innerhalb der Sozialdemokratie eine gewisse Animosität. Anders kann ich die Ausführungen des Herrn Interpellanten nicht verstehen. Ein Arbeitsministerium steht mit der Befassung in Widerspruch. Dagegen halte ich eine fortlaufende Statistik über die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und der Arbeiter für sehr wünschenswert. Ebenso befinde ich mich mit Herrn Hise in der Forderung eines zentralisierten Arbeitsnachweises mit Vermittlungsstellen über ganz Deutschland unter Benutzung der Telegraphenämter in Uebereinstimmung. Der Frage der Arbeitslosen-Unterstützung durch das Reich können wir erst näher treten, wenn die bis jetzt fehlenden statistischen Unterlagen beschafft sind. Der Gedanke einer obligatorischen Arbeitslosenunterstützung in Anlehnung an die Versicherungsgesellschaften ist mir durchaus sympathisch. (Zu einzelnen bleiben die Ausführungen des Redners auf der Tribüne unverständlich.)

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf v. Pöhlenthal:

Der Herr Abg. Jubel hat gestern behauptet, daß von der sächsischen Eisenbahndirektion eine große Anzahl Entlassungen vorgenommen habe. Da ich gestern nicht genügend über diese Angelegenheit informiert war, konnte ich dem Abg. Jubel nicht erwidern. Ich erhalte nun heute von dem sächsischen Finanzminister v. Walzdorf ein Telegramm, das ich wörtlich verlesen will: „Der sächsische Staatsregierung ist nichts davon bekannt, daß Leute, die dauernd im Eisenbahndienste beschäftigt sind, entlassen werden sind. Anders verhält es sich mit sogenannten Gelegenheitsarbeitern, die in Zeiten der günstigen Konjunktur angenommen wurden. Von diesen ist allerdings eine Anzahl entlassen worden; dieselben sind aber nach Möglichkeit bei staatlichen Bauten untergebracht worden.“ (Zu v. Walzdorf.) Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, daß einer großen sächsischen Fabrik, Gebr. Hartmann, von der Regierung ein großer Auftrag in Lokomotiven erst erteilt wurde, nachdem dieselbe sich bereit erklärt hatte, sämtliche entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. (Bravo! rechts.)

Abg. Camp (Sp.):

Ich habe mich gefreut über die ruhige und sachliche Art, mit der Herr Jubel die Interpellation begründete. Er fand sogar ein Wort zu Gunsten der Arbeitgeber, wenn auch nur für die Minorität derselben. Seine Ausführungen in dieser Beziehung standen in wohlthuendem Kontrast zu der gehässigen Art, mit der sonst die Herren Sozialdemokraten über die Arbeitgeber sprechen. — Von vornherein möchte ich betonen, daß ich hier zum größten Teil nur meine persönlichen Anschauungen vertreten werde. — Ich bin mit Herrn Jubel durchaus darin einverstanden, daß bei der Feststellung des Umfangs der Arbeitslosigkeit auch Vertreter der Arbeiterorganisationen hätten gehört werden müssen. Daß die Arbeitslosigkeit tatsächlich in großem Umfange vorhanden ist, leugnet auch die preussische Staatsregierung nicht. Die Thatsache hätte allerdings genügen müssen, um für Reich und Einzelstaaten zur Unterlage für ein planmäßiges Vorgehen gegen die Arbeitslosigkeit zu dienen. — Herr Jubel wies auf die Zustände in Frankfurt a. M. hin und erwähnte die Befwerden über das Vorgehen der Polizei bei den Krawallen. Wenn aber die freisinnige Mehrheit im Frankfurter Stadtparlament ihre Pflicht gethan und für genügende Beschäftigung für die Arbeitslosen gesorgt hätte, wäre es zu den Krawallen nicht gekommen. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) — Die Handelskammer halte ich nicht für die geeigneten Vertreter der Arbeiterinteressen. Am geeignetesten sind für die Interessenvertretung der einzelnen Berufs- und Berufsgruppen. Gegenüber Herrn Jubel muß ich bemerken, daß bei den Handwerkerkammern allerdings durch Gesellenauskünfte auch für eine Vertretung der Arbeiter gesorgt ist. Wenn bei den Berufsvereinigungen das Element der Arbeitnehmer verfehlt wird, dann erwarte ich in ihnen ein wirksames Zusammenwirken beider Faktoren für die Erfüllung der Aufgabe, der Arbeitslosigkeit entgegenzutreten. Das das statistische Bureau ausgebaut wird, ist sehr zu begrüßen. Die erste Aufgabe ist natürlich die Fürsorge für die gegenwärtig ziemlich zahlreichen Arbeitslosen. Ob man gut thun wird, jetzt alle vorhandenen Aufträge der Industrie zuzuwenden, auf die Gefahr hin, daß im nächsten Jahre keine Aufträge mehr vorhanden sind, halte ich für sehr zweifelhaft. Herr Gothein hat auch von dem Kanal gesprochen. Zum Bau der Kanäle wird man aber doch Italiener verwenden müssen, das hat der Minister der öffentlichen Arbeiten wiederholt erklärt. Die Leistungen der Arbeitervereine für die Arbeitslosen erkenne ich durchaus an. Aber auf diesem Wege kann die Frage nicht gelöst werden. Ueberhaupt ist die Frage der Arbeitslosen-Unterstützung eine sehr schwierige. In Köln sind die Versuche, mit Hilfe der Kommune eine solche Unterstützung einzuführen, gescheitert. Dagegen könnte vielleicht etwas für die Organisation des Arbeiterkredits gethan werden. Wir haben keine öffentlichen Kreditinstitute, die den Arbeitern Gelegenheit geben, zeitweise Kredit in Anspruch zu nehmen. Das ist eine unerschöpfte Disparität. Bis jetzt haben wir in Berlin und an ein oder zwei anderen Orten öffentliche Leihhäuser. Die Inanspruchnahme derselben beweist schon die Notwendigkeit solcher Kreditinstitute. — Was die Ursachen der Arbeitslosigkeit anlangt, so sieht zweifellos die Entwicklung der Industrie dabei in erster Linie. Auf dem platten Lande giebt es keine solche Krisen. Die Hauptschuld an der Ueberproduktion trägt zweifellos die Umwandlung der meisten industriellen Unternehmungen in Aktiengesellschaften. Solche Gesellschaften dürfen nur dann zur Notierung an der Börse zugelassen werden, wenn sie über ein genügend großes Aktienkapital verfügen. Die Aktiengesellschaften haben nur ein Interesse an möglichst hohen Dividenden, wenn auch nur für ein Jahr. — Eine weitere Schuld an der industriellen Krise trägt die Drangsalierung der Arbeitgeber. Gerade die thätigsten Arbeitgeber haben sich am häufigsten vom Geschäft zurückgezogen, da sie die ewigen Redensarten von „Ausdehnung“ usw. gründlich satt waren. Auch die vielen Bestimmungen der Arbeiterschutz-Gesetzgebung machen den Arbeitgebern häufig die Existenz ganz unmöglich. Wenn ein Unternehmer eine Fabrik errichtet, kommt heute gleich der Fabrikinspektor und verlangt so und so viel Kubikmeter Luft, Raufräume für die Arbeiter und was noch sonst alles. Da muß der Unternehmer natürlich die Wände zumachen. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) — Herr Jubel gab die Schuld an der Krise der Anarchie der Produktion. Eine gewisse Anarchie besteht auf diesem Gebiete gewiß und muß bestehen. Der Bedarf wechselt doch kolossal, denken Sie nur an den Einkauf der Robe auf den Bedarf. Die Regelung der Produktion muß Sache der Kartelle sein. Daß diese arg gefährdet haben, erkenne ich durchaus an, ein energisches Einschreiten des preussischen Verkehrsministers hätte aber die Herren vom Syndikat sofort zur Vernunft gebracht. Wenn allerdings erst die Kanäle gebaut sind, dann pfeifen die Syndikate auf den Minister der öffent-

lichen Arbeiten (Sehr richtig! rechts). Sehr gewundert habe ich mich übrigens über eine Aeußerung des Herrn Gothein, der sagte: in einer großen Zahl schließlicher Krisen seien die Chausseuren überflüssig. (Hört, hört! rechts. Widerspruch des Abg. Gothein.) Das haben Sie nicht gesagt? Na hören Sie mal, ich habe es mir ja sofort notiert. Das sind ja ganz antediluvianische Ansichten. Wer ich gebe zu, daß viele Chausseuren überflüssig werden, wenn die Kanäle gebaut werden. (Sehr richtig! rechts.) — Ich komme noch kurz auf die landwirtschaftliche Frage. Die Landwirtschaft erkennt das Recht ihrer Arbeiter auf dauernde Arbeit an. Sie schließt Jahreskontrakte mit ihren Arbeitern ab, bei ihr trägt also der Arbeitgeber die Lasten der Konjunktur. (Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Graf Stolberg-Wernigerode: Ich bitte die Hörenden Zwischenrufe zu unterlassen.

Abg. Camp (fortfahrend):

Mich stören die Zwischenrufe nicht. (Große Heiterkeit.) Vielleicht ließe sich auch für das gewerbliche Arbeitsverhältnis wenigstens eine dreimonatliche Kündigungsfrist einführen.

Zur Verminderung der Arbeiterkonzentration in den großen Städten sollte die Eisenbahn-Verwaltung ihre Werkstätten nicht alle in den großen Städten zusammenziehen, sondern auch in den kleinen Städten und auf dem platten Lande Werkstätten errichten. Es handelt sich um die Befestigung des Grundbesitzes. Vor allen Dingen aber müssen, um den Arbeitern bessere Löhne gewähren zu können, die Produktionsverhältnisse der Arbeitgeber geschäftig werden. Nur ein Schutz der nationalen Produktion vor der ausländischen Schleiendekonturrenz vermag Abhilfe zu bringen. Handelsverträge sind leicht abzuschließen, wenn man dem Ausland alles concediert. Es kommt an auf den Abschluß von Handelsverträgen, die die Mehrheit des Reichstags für sich haben. In diesem Sinne sage ich: bis dat, qui cito dat! (Beifall rechts.)

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Ich bitte mir die Bestimmung der Reichsverfassung zu zeigen, auf Grund deren das Reich positiv mit Notstands-Darlehen einschreiten könnte. Das Reich kann nur innerhalb seines Ressorts beschlossene Aufwendungen machen. Wenn das hohe Haus geneigt ist, sofort eine wesentliche Verstärkung unserer Flotte durchzuführen (Lachen links) und uns gleichzeitig die Steuern zu präsentieren, aus denen diese Flottenverstärkung zu bezahlen ist, dann können wir uns vielleicht abfinden, ob wir einem solchen Antrage stattgeben könnten. Aber solche Anträge, die zur Zustimmung der Einzelstaaten gehören, dem Reiche zuzumuten, ist vollkommen unverständlich. (Abg. Camp: Habe ich nicht gesagt.) Ja, das haben Sie gesagt, Herr Abg. Camp, und ein Abgeordneter ist verantwortlich für das, was er vorschlägt. Wollen wir Mittel verwenden, für die wir gar nicht die Verwaltungsorgane haben? Die Wollschafzucht liegt nicht in den Händen des Reiches. Wenn man der Reichsregierung solche Vorwürfe macht, muß man sie besser begründen, als der Abg. Camp. (Sehr richtig! links.) Die Eisenbahnen in Elßaß-Lothringen werden mit äußerster Beschleunigung gebaut, gerade um dem Notstand möglichst zu begegnen.

Auch mit seiner Besprechung der Armenengesetzgebungs-Reform befindet sich Herr Camp vollständig im Irrtum. Es wird innerhalb des preussischen Ministeriums des Innern über die Reform der Armenengesetzgebung verhandelt. Es ist aber selbstverständlich, daß eine solche Reform dem Hause in dieser überleiteten Session nicht mehr vorgelegt wird. Wenn Herr Camp aber glaubt, daß dadurch die Freizügigkeit beschränkt werden könne, so ist es vollkommen im Irrtum. Es handelt sich um darum, die Großstädte gegenüber dem platten Lande in gerechter Weise zu den Armenlasten heranzuziehen, aber der Arbeiter muß in seiner freien Bewegung unbeschränkt sein. Ein Armenengesetz, das von den verbündeten Regierungen vorgelegt werden wird, wird nie mittelbar oder unmittelbar den Zweck verfolgen, die Freizügigkeit zu beschränken. Das vertritt sich nicht mit unseren sozialpolitischen Auffassungen und wäre ein ganz ungeeigneter Versuch mit vollkommen untauglichen Mitteln. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Man muß vielmehr die Landwirtschaft in die Lage versetzen, ihre Arbeiter besser zu bezahlen.

Nach einem mir vorgelegten Bericht des Oberpräsidenten von Westpreußen ist dort der Versuch, industrielle Arbeiter dauernd oder vorübergehend auf dem Lande unterzubringen, infolge der Abneigung der Unternehmer völlig gescheitert. Ein Arbeiter, der einmal in einer Fabrik gearbeitet hat, ist für das platte Land verloren. So lange man der Landwirtschaft die Möglichkeit, bessere Löhne zu zahlen, verweigert, werden sich die Arbeitslosen zum Schaden der städtischen Arbeiter — denn schließlich muß ein ganz ungesunder Lohndruck eintreten — fortgesetzt vermehren.

Herr Camp fordert eine schärfere Auslegung des § 16 der Gewerbe-Ordnung. Wir können aber Gesetze nicht hinaus auslegen. Inwiefern können manche industrielle Betriebe, die früher störend wirken für die Anwohner, jetzt solche Störungen vermeiden.

Noch einige Worte über Frankfurt a. M. Der Regierungspräsident von Wiesbaden hat mir unter dem 10. Januar einen Bericht erstattet, in dem es heißt: In den Arbeiterverhältnissen ist keine Veränderung eingetreten. Die milde Witterung ermöglicht den Fortgang aller Vondarbeiten. Das Verlangen der Sozialdemokraten, daß die Stadt sofort höhere Summen für Notstandsarbeiten bewillige, ist von den beiden städtischen Körperlichkeiten fast einstimmig zurückgewiesen worden mit Rücksicht auf die außerordentlich vermehrte Notthätigkeit innerhalb der städtischen Verwaltung. Die ganze Lage erfordert nur eine möglichst fürsorgliche Beobachtung der Arbeitsverhältnisse in Frankfurt a. M., giebt aber zu ersten Besorgnissen zur Zeit keinen Anlaß. Dasselbe hat auch der Oberpräsident von Westpreußen berichtet. Die badische Regierung berichtet mir, daß trotz der Verschlechterung in einzelnen Industriezweigen zu besonderen Verschärfungen wegen zu erwartender Arbeitslosigkeit kein Anlaß gegeben ist und auch jetzt von einem Notstand nicht gesprochen werden kann.

Abg. Camp hat bezweifelt, daß nach der bestehenden Armenengesetzgebung Arbeitslose unterstützt werden können. Eine richterliche Entscheidung vom Jahre 1877 aber bestimmt ausdrücklich: Auch arbeitsfähige Personen sind unter Umständen wegen augenblicklicher Erwerbslosigkeit als hilflosbedürftig zu betrachten. In einem Kulturstaat darf man niemand deswegen verhungern lassen, weil er keine Arbeit findet. Wollte man einem Arbeitsfähigen die Armenpflege dauernd verweigern, so würde er und seine Familie bald krank und dauernd arbeitsunfähig. Ich halte es für ganz unzweifelhaft, daß Arbeitslose unter Umständen als hilflosbedürftig anzusehen sind.

Man muß zugestehen, daß in einer Reihe von Industrien die Verhältnisse nicht normal sind und daß sowohl die Reichsbehörden innerhalb ihrer Ressorts wie auch die Staatsbehörden und die Kommunen die volle Verpflichtung haben, alles an Arbeitsgelegenheit zu beschaffen, was sich nach Maßgabe der vorhandenen Mittel beschaffen läßt, und daß auch an die Kommunen die Pflicht herantritt, Arbeit zu leisten, die sonst nicht auszuführen wären. Aber nach allen bei mir aus ganz Deutschland eingegangenen Berichten kann von einem allgemeinen Notstand nicht die Rede sein. Alle Parteien werden im Interesse der Arbeiter selbst, um die Arbeiter nicht zu entmutigen und um nicht schlaflose Naturen zu ermutigen, sich als arbeitslos zu betrachten, wohl daran thun, nicht unnötig die Zustände düsterer darzustellen, als sie wirklich sind. (Beifall.)

Abg. Lenzmann (fr. Sp.):

Abg. Fischel wird am Montag auf die gegen ihn erhobenen Angriffe antworten. Auch meine Partei erkennt an, daß in vielen Teilen unseres Vaterlandes ein bedauerlicher Zustand der Arbeits-





**Socialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis (Südost).**  
**Versammlung**  
am Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, bei Brüder, Waldemarstr. 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Obst über: „Die sozialen Zustände der Gegenwart“.  
2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten.  
Böhrliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand. 242/4

**5. Wahlkreis.**  
Mittwoch, den 22. Januar cr., abends 8 1/2 Uhr:  
**Volks-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Vortrag, Diskussion, öffentliche Parteianglegenheiten, Verschiedenes.  
Referent, Thema und Versammlungsort werden in der Dienstag-Nummer des „Vorwärts“ bekannt gegeben.  
Die Frauen des 5. Kreises werden zu dieser Versammlung besonders eingeladen.  
245/1\* Die Vertrauensleute.

**Socialdemokratischer Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis.**  
Dienstag, den 21. Januar 1902, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
in den „Arminius-Hallen“, Bremerstraße 70/71 (Moabit).  
Tagesordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Ledebour über: „Die Vera Wilson“.  
2. Diskussion.  
3. Verschiedenes.  
Böhrliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Für die in der Schönhauser Vorstadt wohnenden Mitglieder**  
zur Nachricht, daß in folgenden Lokalen **Bahnhöfen** eröffnet sind:  
**R. Augustin, Schönhauser Allee 74.**  
**A. Otto, Treskowstraße 22.**  
**F. Behrens, Chorinerstraße 7.**  
In diesen drei Bahnhöfen können die neuen Mitgliedsbücher abgeholt werden; desgleichen findet dort Aufnahme neuer Mitglieder als auch Entgegennahme von Beiträgen statt.  
Der Vorstand. J. H. W. Freyhafer, Gartenplatz 1.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**  
Zahlstelle Berlin.  
Dienstag, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im **Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15:**  
**Vertrauensmänner-Versammlung für sämtliche Bezirke.**  
Tages-Ordnung:  
1. Weitere Ausfüllung der Beschlüsse der Unternehmer und die Zukunftspläne der Innung.  
2. Bericht über die Arbeit der Vertrauensmänner.  
3. Es ist Pflicht der Kollegen, aus jeder Werkstatt Delegierte zu entsenden.  
4. Note Vertrauensmännerkarte nebst Mitgliedsbuch legitimiert.  
Zur Beachtung! Diejenigen Vertrauensmänner, welche sich noch keine rote Karte haben anfertigen lassen, werden ersucht, dies bei den Vertrauensmännern des Bezirkes zu thun.  
Die Ortsverwaltung.

**Branchen-Versammlung der Musikinstrumenten-Arbeiter**  
am Montag, den 20. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (Saal IV).  
Tages-Ordnung:  
1. Unsere Stellung zur Einführung d. Arbeitslosen-Unterstützung.  
2. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission.  
3. Bericht vom 4. Quartal des 6. Jahres.  
4. Branchen-Angelegenheiten und Verschiedenes.  
Gäste sind willkommen.  
Zu zahlreichem Besuch ladet alle Kollegen freundlich ein  
Die Kommission.  
NB. Billeid vom Weihnachtövergängen in Üffen in der Versammlung abgerechnet werden.

**Achtung! Parkettbodenleger. Achtung!**  
Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engel-Ufer 15 (Saal V):  
**Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
Verbands-Angelegenheiten und Verschiedenes.  
Die Kollegen der Firma Wenzel u. Söhne werden hiermit eingeladen, Abrechnung vom Weihnachtövergängen.  
Montag, den 20. Jan., abends 8 Uhr, **Kommissions-Sitzung** mit der Verhandlungs-Kommission.  
Der Obmann.

**Modell- u. Fabrik-Tischler sowie Modell-Drechsler.**  
**Branchen-Versammlung**  
am Mittwoch, den 22. Jan., im Wedding-Park, Müllerstr. 178.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Werkstatt-Kontrollkommission und Rennewahl derselben.  
2. Verbandsangelegenheiten, u. a. Arbeitslosen-Unterstützung.  
3. Verschiedenes.  
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht  
Der Obmann. 77/17

**Verband der an Holzbearbeitungs-Maschinen beschäftigten Arbeiter Berlins u. Umg.**  
Freitag, den 24. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I):  
**Ausserordentliche Generalversammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Fortsetzung der Wahlen. 2. Gewerkschaftliches. — Da wichtige Angelegenheiten vorliegen, erwarten wir zahlreiches Besuch.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand.

NB. Die Kollegen werden dringend ersucht, sich an der Arbeitslosen-Zählung am 20. Januar recht zahlreich zu beteiligen, leider haben sich bis jetzt sehr wenig gemeldet. Näheres in der Versammlung.  
75/2

**Bauhaunderwerker - Krankenkasse**  
für Berlin und Umgegend. (Eingeschriebene Hilfskasse Nr. 118.)  
Mittwoch, den 5. Februar 1902, abends Punkt 8 Uhr,  
im Saale des Herrn Hoffmann, Alexanderstr. 27a:  
**Ordentl. General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Rechenschaftsbericht des Kassierers sowie Revisionbericht. 2. Bericht des Vorstandes und Ausschusses.  
3. Regelung der Entschädigung für die Kassenverwaltung. 4. Ergänzung des Vorstandes (1 Vorsitzenden, 2 Kassierer, 1 Beisitzer und 4 Ersatzmänner). 5. Wahl des Ausschusses und 4 Ersatzmänner. 6. Innere Angelegenheiten.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Versammlung wird Punkt 8 Uhr eröffnet.  
Böhrliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand. J. H. Helmerich Metzko. 38/1

**Rabatt-Sparverein „Süd-Ost“**  
Bereinsbureau: Kottbuser Ufer 44a.  
Mittwoch, den 22. Januar 1902, abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
im Konzerthaus „Sansonetti“, Kottbuserstraße 4a.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 2. Rechnungslegung. 3. Bericht der Revisoren. 4. Decharge. 5. Ergänzungswahlen des Vorstandes und der Revisoren. 6. Verschiedenes.  
Mitgliedsbuch legitimiert. [105/3]  
Der Vorstand.

**Vierter Wahlkreis SO.**  
Die Parteigenossen, die noch im Besitz von unverkauften Stimmzetteln zur Urnendaufstellung (am 20. d. M. und 2. Februar) sind, werden ersucht, selbige 8 Tage vor der Vorleistung in der Parteispedition Paulitzer Platz abzugeben, widrigenfalls dieselben als verkauft betrachtet werden. — Die Parteispedition ist wöchentlich bis 8 Uhr geöffnet.  
Der Vorstand.

**Socialdemokratischer Wahlverein für den Bezirk Nimmelsburg.**  
Mittwoch, den 22. Januar 1902, abends 8 1/2 Uhr  
bei Weigel, Kirchstr. 10 und Goethestr. 6/8  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht. 2. Bericht des Hilfskassenrats und Wahl desselben.  
3. Kommunales. 4. Vereinsangelegenheiten.  
Mitgliedsbuch legitimiert. 8/1  
Um zahlreiches Besuch ersucht  
Der Vorstand.

**Achtung, Händler und Händlerinnen!**  
Dienstag, den 21. Januar, abends 9 Uhr  
im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c (großer Saal):  
**Große öffentliche Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Ist das Geld unter den Händlern noch nicht groß genug? Referent: Walder Manasse. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 88/1  
Händler, Händlerinnen! Es ist eure Pflicht, in dieser Versammlung zahlreich zu erscheinen und zu protestieren gegen jede weitere Unterdrückung in eurem Beruf. Zur Debatte der Unkosten findet Teilerfassung statt.  
Die Agitations-Kommission der Händler und Händlerinnen Berlin und Umgegend.

**Steinarbeiter!**  
Dienstag, den 21. Januar 1902, abends 7 Uhr, im „Englischen Garten“, Alexanderstr. 27c:  
**Innungsgesellen - Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Rennewahl der Meister zum Jahres-Schiedsgericht.  
2. Die Arbeitslosen-Zählung und die Lage in unserem Gewerbe.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
Der Gesellenausschuss. 172/2

**Achtung, Hahnpuzer!**  
Mittwoch, den 22. Januar, abends 8 Uhr, in den Armuthallen, Kommandantenstraße 20:  
**Mitglieder-Versammlung**  
der Filiale Berlin III des Centralverbandes der Maurer Deutschlands.  
Tages-Ordnung: 1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 4. Quartal 1901. 4. Verschiedenes.  
Die Ortsverwaltung.

**Centralverband d. Stuccateure Deutschl.**  
(Filiale Berlin.)  
Montag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal VII):  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Kassenbericht vom 4. Quartal. 2. Bericht des Vorstandes sowie sämtlicher Kommissionen. 3. Diskussion. 4. Wahl der gesamten Verwaltung.  
Böhrliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht.  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Der Vorstand. 172/2

**Achtung! Portefeuller. Achtung!**  
**Verband der Portefeuller u. Federgalanterie-Arbeiter und -Arbeiterinnen.**  
Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in Granmanns Festhallen, Rannhufstraße 27:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht der Konferenz zu Frankfurt a. M. Referent: C. Helndtke.  
2. Bericht des Vorstandes, des Kassierers, der Agitations- und Arbeitsnachweis-Kommission. 3. Wahl der Ortsverwaltung und zweier Revisoren.  
4. Antragsüber die Aufnahme eines Beiratsmitgliedes. 5. Anträge zur Urabstimmung. 6. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.  
Der außerordentlich wichtigen und reichhaltigen Tagesordnung wegen ist das Bestimmte und sehr pünktliche Erscheinen aller Kollegen unbedingt notwendig.  
Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung. 109/1

**I. Stiftungs-Festes**  
reichhaltiges Konzert-Programm, ausgeführt vom Berliner Sinfonie-Orchester, unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Fischer, unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins „Sora“, M. d. K.-S.-B., unter Leitung des Dir. Herrn Lange.  
Auftritt des viel beliebten Berliner Hf. Trio.  
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang des Konzerts 5 Uhr.  
Billet: Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 35 Pf.  
Nach dem Konzert: **Grosser Ball.** Herren, die daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. und - Schluß 2 Uhr.  
Um recht zahlreichem Besuch bittet  
Die Ortsverwaltung.

**Sterbekasse ehem. Rungischer Arbeiter (Metzelsche Kasse).**  
Sonntag, 26. Januar 1902, vorm. 10 Uhr, in Rammanns Saal, Braumauerstraße 188:  
**General-Versammlung**  
Tages-Ordnung:  
1. Berichterstattung des Protokolls der Generalversammlung vom 28. Juni 1901. 2. Kassenbericht des Mandanten pro 1901 und Bericht der Revisoren. 3. Verschiedene Kassenangelegenheiten. 4. Wahl des zweiten Vorsitzenden und des ersten Schriftführers. 5. Wahl von drei Revisoren.  
Der Vorstand. J. A. Otto Müller. Das Mitgliedsbuch legitimiert.

**Achtung! Vereine.**  
Im März sind noch einige **Sonnabende frei.** 3285/2  
**Wedding-Kasino, Schulstraße 29.**

**Frauenleiden** heilt mit gutem Erfolg Frau Grundmann, prakt. Naturheilkundige, Leiterin der Frauenheilanstalt, Köpenickerstr. 72. Sprecht: Dienstags und Freitags, nach u. 4-8.

**Verband d. Graveure u. Ciseleure Deutschl.**  
(Filiale Berlin.)  
Dienstag, 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Drehdener Garten, Drehdenerstraße 45:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht des Vorstandes und der Revisoren. 2. Antrag auf Erhebung von 5 Pf. Ortszuschlag. 3. Ergänzungswahlen zum Centralvorstand und Rennewahl des gesamten Filialvorstandes. 4. Verschiedenes. 74/1  
Der äußerst wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Die Ortsleitung.

**Achtung! Achtung! Cimentierer.**  
Mittwoch, den 22. Januar 1902, abends 8 Uhr, bei Rammann, Braumauerstraße 188:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Situationsbericht der Filiale Berlin IV. 2. Jahres- und vierte Quartalsabrechnung von 1901. 3. Gesamt-Rennewahl des Vorstandes. 4. Gewerkschaftsangelegenheiten. 5. Diskussion und Verschiedenes. 57/1  
Der Vorstand.

**Achtung! Achtung! Konfektionsarbeiter und Arbeiterinnen der Damenkonfektion!**  
Montag, den 20. Januar 1902, abends 8 1/2 Uhr,  
**Zwei öffentliche Versammlungen.**  
Für den Südosten bei Graumann, Rannhufstr. 27.  
Für den Norden im „Zwinnmünder Gesellschaftshaus“, Zwinnmünderstr. 42.  
Tages-Ordnung:  
Die dem Bundesrat und Reichstag überreichte Denkschrift „Schutz den Gehmarbeitern“, und welche Konsequenzen haben die Arbeiter und Arbeiterinnen der Damenkonfektion aus diesen Vorlesungen zu ziehen. Referentinnen: Frau E. Ibrer und Fräulein Fanny Imle.  
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen und Kolleginnen ersuchen  
Die Einberafer. 102/2

**Deutsch. Metallarbeiter-Verband**  
Verwaltungsstelle Berlin.  
Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt VII, 353.  
Sonntag, den 19. Januar 1902, vorm. 10 Uhr:  
**Versammlung der Metallschleifer**  
in den Armuthallen, Kommandantenstr. 20.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Max Schütte über: „Die Todesstrafe“.  
2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten. 110/13

Montag, den 20. Januar 1902, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung der Klempner u. Drücker**  
im Märkischen Hof, Amiralstr. 18c:  
Tages-Ordnung:  
1. Der Streit bei der Firma Fischer u. Ref.: Cohen. 2. Diskussion.  
Böhrliches Erscheinen erwartet  
Die Ortsverwaltung.

**Schöneberg.**  
**Socialdemokratischer Wahlverein.**  
Dienstag, den 21. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im Obstischen Lokale, Weiningerstraße 8:  
**General-Versammlung.**  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Emil Rosenow:  
**Die Arbeitslosigkeit,**  
ihre Ursachen und ihre Bekämpfung.  
2. Diskussion. 3. Abrechnung vom letzten Quartal. 4. Vereinsangelegenheiten.  
5/1  
Pflicht eines jeden Mitgliedes ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Verband der Tapezierer.**  
Mittwoch, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr, bei Simonis, Weichstraße 21:  
**Sektions-Versammlung der Kleber.**  
Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht der Sektionsleitung. 2. Rennewahl derselben. 3. Die Räumung des Saales.  
Mittwoch, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr:  
**Sektions-Versammlung der Näherinnen**  
bei Feuerstein, Alte Jakobstraße 75.  
Tages-Ordnung:  
1. Vortrag des Genossen Kallske. 2. Diskussion. 3. Verbandsangelegenheiten.

**Boranzüge.**  
Mittwoch, den 22. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer Nr. 15:  
**Quartals-Versammlung.**  
Die Verbandsleitung.









# Ausverkauf

zu ausnahmsweise herabgesetzten Preisen,  
so lange der Vorrat reicht:

Der Ausverkauf währt nur bestimmte Zeit. Das Ende desselben wird bekannt gegeben.	sämtlicher Winter-Paletots für Herren . . . . .	von Mk. 7,65 an	Der Ausverkaufs-Preis ist deutlich neben dem bisherigen Preise in Zahlen gezeichnet.
	sämtlicher Winter-Joppen für Herren . . . . .	von Mk. 5,40 an	
	sämtlicher Pelz-Joppen für Herren . . . . .	von Mk. 22,50 an	
	sämtlicher Hohenzollern-Mäntel für Herren . . . . .	von Mk. 16,20 an	
	sämtlicher Kaiser-Mäntel für Herren . . . . .	von Mk. 13,50 an	
	sämtlicher Schlafröcke . . . . .	von Mk. 7,65 an	
	sämtlicher Paletots und Mäntel für Knaben . . . . .	von Mk. 2,70 an	
	sämtlicher Winter-Joppen für Knaben . . . . .	von Mk. 3,60 an	
	sämtlicher Pelze, Pelzmützen, Pelzkragen unter Preis.		

Grosse Posten **Anzüge und Hosen** für Herren und Knaben bedeutend unter Preis.

## BAER SOHN,

Fabrikation und Mass-Anfertigung guter Herren- und Knaben-Bekleidung.  
Ghausseestrasse 24a/25. 11. Brückenstrasse 11. Gr. Frankfurterstr. 20.

### 30 Tage zur Probe!

vorsendet die  
Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges  
von  
**Gebrüder Rauh**  
Gräfrath bei Solingen  
das  
**China-Nickermesser**

gesetzlich geschützt No. 146046.

Neu! **Noch nie dagewesen!** Neu!  
In kurzer Zeit wurden von diesem Messer  
**Tausende Stück**  
von uns verkauft



Bei keiner Konkurrenz und in keinem Ladengeschäfte zu haben; mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft, mit doppelten Neusilberbeschlägen, unter Garantie zum Preise von nur **M. 1.60 franco**. — Die grosse Klinge lässt sich wie jedes andre Messer öffnen, aber nicht schliessen, bevor der oben befindliche Hebel in **wagerechte Richtung** gestellt wird, es ist somit die Gefahr, sich zu verletzen zu können, durchaus ausgeschlossen, da der Hebel nicht zulässt, die grosse Klinge auf andre Art zu schliessen. Gebrauchs-Anweisung liegt jedem Messer bei. Für **Eingravirung eines jeden beliebigen Namens in die grosse Klinge**, fein vergoldet und verziert, berechnen nur **10 Pfg.**

Sollte vorstehendes Muster nicht gefallen, so bitten wir nach unserm Katalog zu wählen; derselbe enthält eine grosse Auswahl in Taschen- und Jagdmessern.

**Versand gegen Nachnahme** oder vorher. Einsendung des Betrages.

**Garantieschein:** Nichtgefallende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen das Geld zurück.

**Umsonst und portofrei** versenden wir an jedermann unseren neuesten illustrierten

**Pracht-Katalog**

**Ausgabe 1902**

mit über 2500 Abbildungen von Solinger Stahlwaren, Lederwaren, Gold- u. Silberwaren, Haushaltgegenständen, Uhren, Uhrketten, Musikwaren, Pfeifen, Cigarren, Cigarrenspitzen, Spielsachen u. sonstigen vielen Neuheiten. 100,5\*

Bemerken noch, dass wir nur elegante, gediegene, gute und preiswürdige Waren versenden. Wir bitten, genau auf unsere Firma und Fabrikmarke zu achten.

### Möbel-Fabrik

**Hellmundt & Comp.**  
Holzmarktstrasse No. 11, Berlin,  
Hof, Fabrikgebäude, 1 Treppe.



**Modernes „Panel-Elageren-Sopha“**, mit Satteltaschen, Plüsch- oder Moquett-Einfassung . . . Mk. 95.-



**Waschtoiletten** mit Marmor, echt Nussbaum . . . Mk. 27.-  
etwas kleiner . . . Mk. 24.-



**„Bettstelle“** echt Nussb., furniert mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen . . . . . Mk. 54.-  
Einfacher . . . . . Mk. 48.-  
Nussb., pol. Mk. 24.- bis 33.-



**Kleiderspind** extra gross, halbecht, echt Nussb. furniert Mk. 43.-  
**Passend. Verdicow** Mk. 43.-



**Garnituren | Sophas** 120-150 Mk. | 40-55 Mk.  
**Walzen-Divan** Mk. 70.- m. Satteltaschen u. Plüsch-einfass.

**Anerkannt solide Arbeit.**

### Eine wahre Freude ist

die Selbstbereitung von Cognac, Rum, sämtlichen liqueuren u. Punchdrinks mit den allein echten Original-Reichel-Essenzen „Lichter's“.

### Die Erfolge überraschen

u. werden Jeden zu dauerndem Gebrauch veranlassen. Die daraus ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von grösster Reinheit und können an Feinheit des Geschmacks Kraft u. Fülle des Aromas von den besten Marken nicht übertroffen werden, stellen sich aber mehr als doppelt und dreifach billiger.

### Man macht sich keinen Begriff

über 100 Sorten, vollkommen gebrauchsfähig für Jedermann. Jede Originalflasche mit Gebrauchsanweisung geht mit Wein, Wasser u. bis 2/3 Liter Liqueur und mehr. Je nach Sorten 40, 50, 60, 75 Pfg. je Liter. Versand einfache und leichteste Herstellung eines jeden Liqueurs. Ein Versagen unmöglich. Man prüfe selbst.

**Otto Reichel, Berlin 80., Eisenbahnstr. 4**

Essenzen-Fabrik mit Dampftrieb. Fernsprecher Amt IV 3190 und IV 646.

Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland.

Verlangen Sie Reichel-Essenzen

ausdrücklich und nehmen Sie nur Original-

flaschen mit meinem Namens-

zug und Schutzmarke

als Wahrzeichen der Echtheit.

Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!

Man achte genau auf unzerstörten Schutzverschluss mit meiner Signatur. Jeder weitere kostenfrei!

Die Destillation im Haushalte.

**Niederlagen durch meine Plakate kenntlich.**

Wo keine Niederlagen, hier frei Haus durch meine Gespanne.

Versand nach auswärts gegen Vorkaufsendung oder Nachnahme.

Täglich begehrteste Anerkennungen.



**Sichtherz**

Die Destillation im Haushalte.

Bitte abschneiden, diese Anzeige erscheint nur 1 mal.  
Patentl. : **Simon** Berlin W.,  
Guldb. **Simon** Brotstr. 10, 3.

Wird hergestellt von **Wwe. Dr. Simon's Helmmühle & Co.**  
**Simon's Brot-Fabrik** Nr. 2, Wiltshofstr., Berlin W. 48.  
• Nr. 3, Finkenwalde b. Zettin.  
• Nr. 4, Adl. Klobitz bei Brandenburg.  
• Nr. 5, Gelsen bei Gagen i. B.  
• Nr. 6, Zwönitz, Sachs. Erzgeb.  
• Nr. 7, Tilsit.  
• Nr. 8, Zandau, Breitenstr. 36.  
• Nr. 9, Kabin b. Bremen (vom 1. Februar 1902 an).  
• Nr. 10, Berlin.

Weitere Simon's Brot-Fabriken im Ausland sind begriffen.  
Man verlange die Verkaufsbedingungen. Kritik oder Unterhügung!  
Run thue jeder das Seine, denn ist dem Gelingen geflossen! 21706



Kaufen Sie nur auf Teilzahlung!!  
Herrnhütten, Damenuhren, Weckeruhren, Regulatoren, Brochen, Ringe, Ketten (wöchentlich 1 Rtl.).  
**Jahre & König**  
Bartholomäustr. 72.

### Obstgarten.

1/2 Morgen, 5 Minuten vom Bahnhof, eingezäunt, Brunnen, Laube, Kiosk, 40 Meter Strassenfront, verkauft für 1500 M. Hälfte Anzahlung. 5.10\*

### Gänsefedern

mit allen Dämmen, ungerissen 1,20 bis 1,50, gerissen 2,00-3,50. (1448)

### Paul Paegelow, Wriezen

**Zahn-Klinik.** beliebige Teilzahlung.  
Olga Jacobson, Invalidenstr. 145

Versammlungen.

Die Arbeiter-Bildungsschule hielt am Freitag, den 10. Januar, im Gewerkschaftshause ihre vierte Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende La m m s gab der gut besuchten Versammlung den Vorstandsbericht über das vierte Quartal 1901. Er führte aus, daß die gegenwärtige ungünstige Konjunktur sich natürlich auch der Arbeiter-Bildungsschule bemerkbar mache, trotzdem könne man mit dem Besuche und der Entwicklung der Schule auch unter diesen schwierigen Verhältnissen zufrieden sein.

Eine Versammlung der Gas-, Wasser- und Heizungs-Rohrleger fand am 12. d. M. im Gewerkschaftshause statt. Dieselbe war von ca. 600 Personen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Obmann den Kollegen klar, auf welche Art die Arbeitslorenzählung stattfindet und knüpfte daran die Aufforderung, sich Mann für Mann an der Pflanzarbeit zu beteiligen.

Der Zweigverein Berlin des Centralverbandes deutscher Brauer hielt am 12. d. M. seine regelmäßige, diesmal sehr gut besuchte Monatsversammlung im Gewerkschaftshause ab.

Nachdem gab der Kassierer G. Gärtner den nach Monaten getrennten, specialisierten Kassenbericht der Verbandsklasse und der Lokalstelle. Beide ergaben entsprechend der stetig steigenden Mitgliederzahl ein erfreuliches Anwachsen der Einnahmen, aber auch infolge der größeren und längeren Arbeitslosigkeit einzelner Mitglieder vermehrte Ausgaben.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 1/2 bis 1/2 Uhr abends statt. J. U. Köpcke. In Friedrückungen müssen die Radfahrerarten alljährlich gegen eine Gebühr von 50 Pf. erneuert werden.

W. W. 130. Am 1. Januar 1891 ist das „Berliner Volksblatt“ „Vorwärts“ genannt worden. W. W. 99. 1. Ja. 2. Gegen. 8. Rein. Stöckheim. 1 und 2. Das ist nicht strafbar. 3. Wer eine Unfallrente von mindestens 116 M. jährlich bezieht, ist auf Antrag durch die untere Verwaltungsbehörde (Ratrat oder Magistrat) von der Rückzahlung zu befreien.

Warenhaus A. Wertheim

Extra-Preise

Montag, Dienstag, Mittwoch

Porzellan

- Ein grosser Posten weiss Porzellan, darunter befinden sich: Speiseteller flach 12 Pf., tief 15 Pf., Dessertteller 9 Pf., Bratenschüsseln 3 Grössen 18 bis 40 Pf., Sauciersen 45 Pf.

Milchkannen

weiss, ca. 1 Liter 15 Pf.

Tafelservices

- 30 Teile f. 6 Pers. bunt 16 Mk., 30 Teile für 6 Pers. mit Goldverzierung 14.50, 60 Teile f. 12 P. 27.50, 80 Teile f. 12 P. 42 Mk.

Glas

- Rotweingläser glatt 14 Pf., Portweingläser geoschliffen 14 Pf., Kompottteller gepresst 5 Pf., Kompottschalen gepresst 5 Pf., Salatschüsseln gepresst 7 bis 38 Pf., Wassergläser gepresst 5 u. 7 Pf.

Steingut

- Speiseteller tief und flach 5 Pf., Salatschüsseln Satz = 6 St. 45 Pf., Kaffeebecher 6 u. 7 Pf., Vorratstonnen, Kuchenschüsseln, Kaffee Kannen, Milchtöpfe u. s. w.

Emaille-Geschirr

- Milchtöpfe 10 Grössen 10 bis 60 Pf., Wasserkessel mit Absatz, 3 Grössen 90 Pf. bis 1.10, Durchschläge 4 Grössen 25 bis 50 Pf., Brühseibe 3 Grössen 20 bis 30 Pf., Töpfe u. Kasserollen 4 bis 95 Pf., Bratpfannen rund, 6 Grössen 20 bis 50 Pf., Topfdeckel 8 Grössen 5 bis 35 Pf., Tablett 4 Grössen 40 Pf. bis 1 Mk.

Leipzigerstr. 132-135 (Versand-Abteilung). Rosenthalerstr. 27-29. - Oranienstr. 62-66.





Ausführartikel dort vornehmlich Zoll erhoben wird, und er wird finden, daß thatsächlich fast ausschließlich Textilfabrikate aller Art, Metallwaren, Zucker, Lederwaren, Spielzeug, Porzellan- und Glaswaren, feine Papierwaren, Kunstleder- und Guttaperchawaren, chemische Fabrikate zc. in Betracht kommen. Was Deutschland an Rohstoffen nach den Vereinigten Staaten ausführt, ist völlig unbedeutend und trägt zu der Zollsomme von 200 bis 250 Millionen so gut wie nichts bei.

Unter den Dozenten der „Freien Hochschule“ hält der Ingenieur Leo Mübert vom 22. d. Mts. ab jeden Mittwoch eine Reihe von Vorträgen über internationale Ergebnisse der Wissenschaft, so über „Energie und Leben“, „Elektrische Schweißbühnen“, „Telegraphie ohne Draht“ usw. Die Vorträge finden abends von 9-10 im Schulminneum, Stallschreiberstr. 54, statt. Anmeldungen werden in verschiedenen Buchhandlungen, sowie auch bei der Leitung der „Freien Hochschule“, Kreuzbergstr. 50, entgegen genommen.

Der Sozialismus in der Schweiz. Von Otto Bang in Zürich. Berlin, Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“.

Das beliebteste aller Hustenmittel

Sind infolge des angenehmen Geschmacks und Spitzweigerichtheit = Bonbons. Nur allein zu haben bei G. H. Preussel, Prinz Dandjersstr. 47 u. Hermannstr. 227, Carl Ehlers, Wiesenstr. 32, und Otto Schulz, Schauffhausstr. 84, vis-a-vis der Wiesenstr.

Herren Steppdecken. Kaufst man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik.

Vuelta-Abajo-Cigarren-Import-Haus Deutsche Bank. P. Fleischner, Berlin W. 2 Unter den Linden 2. Was sind Ausschuss-Cigarren? Mit grösster Sorgfalt werden beim Sortieren die annähernd gleichen Farben der Cigarren ausgewählt. Als Ausschuss werden förglich diejenigen abgeordnet, die in Farbe ungünstig abweichen. Solche Cigarren werden mindestens 1/2 billiger verkauft.

J. Baer, BERLIN N. 31849. 26, Badstrasse 26, Ecke Prinzen-Allee. u. 37 Schlemannstrasse 37. Elegante Gesellschafts- und Jackett-Anzüge. Herren- u. Knaben-Garderobe.

Herren Steppdecken. Kaufst man am besten und billigsten nur direkt in der Fabrik. B. Strohwandel, Berlin S. 72, Wall-Strasse 72.

Bock u. Henry Clay Cigarillos. 72 mm, je in Cartons à 50 Stück netto 3 Mk. ab Lager ohne 10 % und 1/2 Porto-Abszug. Feinster Havana-Rauchtabak von Bock u. Henry Clay, je in 1 Pfund-Cedernkisten, netto 6 Mk. ab Lager ohne 10 % und ohne Abzug von 1/2 Porto.

Möbel- u. Polsterwaren-Fabrik von A. Schulz, Reichenbergerstr. 5. empfiehlt Einrichtungen von 250 bis 10000 Mk. Anerkannt gediegene Arbeit, billige Preise, conlaute Zahlungsbedingungen.

Goldene u. silberne Medaille Paris 1900. Bei Hosten, Asthma. Augenleiden, Bronchialkatarrh, Kleinnat, Heiserkeit, Kitzeln, Keuchhusten, Brustschmerzen, Reizhusten, Krämpfe, Schlaflosigkeit ist die Heilkräft von Pohl's Brombeerbonbons.

Havana-Cigaretten (Reis-Papier arros & pectoral) Ernte 1901. Bock u. Ca. Aguilla de Oro alle in Päckchen zu 20 Stück 40 Pfg. Henry Clay Julian Alvarez netto ab Lager ohne 10% und ohne Pedro Marias Meridians Abszug von 1/2 Porto.

Umsonst verschende meinen großen Bruchkatalog mit diesen neuen Solinger Stahlwaren, Gold- u. Silberwaren, Messinggeräthe etc. etc. 14 Tage zur Probe! 5 Jahre Garantie.

Agentur und Kommission Roh-Tabak. Hermann Herholz, Berlin, Brunnenstr. 188. Rohtabak. Grösste Auswahl - Billigste Preise. J. Wiener Nachf. 2. Lehmann 23 Rosenthalerstr. 23.

Georg Pohl, Drogerie, Berlin, Brunnenstr. 157. 36 Mk. elegante Winter-Paletots. 30 Mk. hochfeine Herren-Anzüge. 12 Mk. schwere Winter-Beinkleider.

Gesundheit ist Reichtum! Dampf- und Heissluft-Bäder. wirksamstes, erfolgreichstes und billiges Mittel gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus. Bad Frankfurt | Ritter-Bad. Spezialität: Russ. bzw. Dampfbaden-, Röm. bzw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool- und Schwefelbäder.

Roh-Tabak Polyphon Musikwerke. Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Notenschälben. Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an.

Roh-Tabak, Cigarren-Fabrikation. W. Hermann Müller, 22 Alexanderstr. 22. Blutarme, Schwache, California-Blutwein. Kraft-Rotwein.

UNVERGLEICHLICH GUSTAV LUSTIG's echt chinesische MANDARIN-MONOPOLDÄMMEN. erfüllt geföhler das Pfl. Nr. 2. 35. Douane, wie alle inländischen garantiert neu, 8-4 D. in grossen Eberbett angedreht. Bitte Werten erkennen. Versand ausl. unentgeltl. Versand nur allein von den ersten Betriedern (ausl.) m. d. Vertrieh.

Schlafmöbel-Bazar „Baby“. Invalidenthr. 100. Belle-Alliancestr. 107. Reintidenbarferstr. 20. Franzfurterstr. 115. Beusselstr. 18. Louisenstr. 71. Oranienstr. 3a. Brunnenstr. 92. Bettene und Metallbettstellen für Kinder und Erwachsene.

Phonographen Gramophone. nur erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummiplatten. zum Preise v. 20 M. aufwärts gegen Monatsraten v. 2 M. an. Phonogr. Apparate aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile.

Teppiche. Eracht-Katalog mit ca. 450 Illustrationen gratis und franco. Max Brinner Jerusalemstr. 42. Brunnenstr. 6. Grösstherge Kundwahl von Kinder-, Sport- und Puppenwagen, Kinderbettstellen, orth. Fahrstül, billig. Teilzahlung gestattet.

Blütenhonig, garantiert reiner Dienenhonig, 10 Pfd. Postweise R. 5.- fco. Raffinade-Honig, 10 Pfd. Postweise R. 5.- fco. unter Radnummer offeriert. Jul. Pagener, Epe, Weiskalen.

Metzners Korbwaren-Fabrik. Berlin, Andreadstr. 28. II. Gesch. Brunnenstr. 95. III. Gesch. Beusselstr. 67. IV. Gesch. Leipzigerstr. 5/55. V. Gesch. Stralauerstr. 19. Puppenwagen, Lektorwagen, Sportwagen, Kinderstühle. Grösstes Lager Kinderwagen, Kinderbettstellen. Berlins. 1000 Mark Belohnung zahle ich jedem, der mir in Berlin ein grösseres Specialgeschäft in der Branche als das meinige nachweist.

Phonogr. Apparate. Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco. BIAL & FREUND in Breslau II.

Dr. med. Schaper. h. med. Arzt u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden, Frauenkrankheiten. Königsgrünerstr. 27. Spr. 9-1. 4-7.

Dr. Schünemann, Spezialist für Douh, Garm- und Frauenleiden. Seydelstr. 9. Schwachstunden: 1/2, 12-1/2, 1/2, 6-1/2. Künstliche Zähne ohne Wurzel-Gussierung! Garantiert schmerzlos! Zahn-u. Wurzel-Operat., Plomben etc. Langjährige Garantie. Teilzahlung Woche 1 Mark. Bruno Steffens, Neanderstr. 21.